

# Oberdieck-Preisträger 2006

Hans-Joachim Banner aus Bielefeld und Eckhart Fritz aus Tübingen  
für Erhaltungsarbeit unterschiedlicher Obstsorten



## Festvortrag

von Dr. Norbert Clement für die Auswahlkommission des  
Oberdieck-Preises



**Hans-Joachim Banner**      **Eckhart Fritz**  
Foto: Claudia Thöne - Naumburg

Der Oberdieck-Preis wird gemeinsam von der Stadt Naumburg und dem Pomologen-Verein in Würdigung der besten Erhaltungsarbeit auf dem Gebiet der alten Obstsorten vergeben. Damit soll ein besonderes, über das normale Maß hinausgehendes Engagement gewürdigt werden. Selten fiel der Auswahlkommission die Entscheidung so schwer wie im Herbst 2006, was an der hervorragenden Qualifikation zweier Bewerber lag. So wurde der Oberdieck-Preis zum zweiten Mal in der Geschichte seiner Verleihung geteilt und im Rahmen der internationalen Obstausstellung EUROPOM 2006 in Naumburg vergeben.

Die Preisträger Hans-Joachim Banner und Eckhart Fritz kennzeichnen ein überaus waches Interesse an alten Obstsorten und deren Erhaltung, eine außerordentlich stark entwickelte Gabe der genauen Beobachtung sowie ein hervorragendes Bild- und Formgedächtnis über Jahre hinweg. Das Besondere und Kennzeichnende ist jedoch eine gemeinsame Eigenschaft, alles und auch jedes auf den ersten Blick Feststehende zu hinterfragen, kritisch zu würdigen, immer wieder zu prüfen und erst dann mit Sortennamen verbindlich einzuführen bzw. anzuerkennen, wenn es wirklich eindeutig und nachvollziehbar belegt ist.

Auf der anderen Seite bedeutet dies aber auch, die nüchterne Offenheit, klar zu benennen, was noch offen und ungeklärt ist, die Geduld zu warten, bis sich ein fehlendes Puzzleteil zusammenfügt und solange den

Arbeitstitel zu belassen bzw. ein Fragezeichen nicht voreilig zu entfernen.

Diese Eigenschaften kennzeichnen generell gute Sortenbestimmer, man kann verallgemeinern Wissenschaftler, während der im Nebel stochernde Obstbauliebhaber zu gerne in den vorliegenden Früchten ein ihm bekanntes Muster und damit einen vertrauten Sortennamen erkennt, obwohl vieles, was vorschnell weggewogen wird, dagegen spricht.

Gerade auch dieser hohe Anspruch gehört zu einer erfolgreichen Erhaltungsarbeit. Was nützt es, wenn auf Grund von Namensgleichheit vermeintlich definierte Obstsorten erhalten werden, die gar nicht die gewünschte Sorte sind? Insofern kommt der genauen Sortenbestimmung auch von seltenen, kaum belegten Obstsorten eine große Bedeutung für die Erhaltung der Sortenvielfalt zu.

Die beiden Preisträger haben durch ihre jahrzehntelange Arbeit dafür gesorgt, dass viele Obstsorten noch erhalten sind, die ohne ihre Arbeit verloren gegangen wären.

Wenn ihre jeweiligen Schwerpunkte der Obstsorten auch verschieden sind, so ist die Vielseitigkeit, die „Bandbreite“ jedoch phänomenal:

E. Fritz, der sich jahrelang mit der Pomologie der Birne befasste (siehe z.B. der Artikel über die Kaiserbirne mit dem Eichenlaub, Jahreshft 2004, Seite 41/42), hat auch die ganze Vielfalt der Äpfel im Blick.

H.-J. Banner, dessen Schwerpunkt ursprünglich Äpfel waren, hat sich erfolgreich in den Steinobstbereich mit Pflaumen und insbesondere Kirschen eingearbeitet.

So hat die Arbeit beider Preisträger schon viel Segen gebracht. Manche unbekannte Sorte wurde geklärt und richtig benannt, andere Falschbenannte wieder in den Rang der Namenlosen oder des Standardsortiments korrigiert und so manche Lokalsorte wieder entdeckt. Neben der Weiterverbreitung der Sorten ist es das besondere Verdienst der beiden Wissenschaftler, ihre Kenntnisse, zumindest teilweise, publiziert zu haben: E. Fritz z.B. in der Mitarbeit am einzigen Fachbuch mit Gesamtüberblick über alte Obstsorten, dem „Farbatlas Alte Obstsorten“,

H.-J. Banner als Mitautor des seit Jahren ersten deutschen Standardwerkes über Süßkirschensorten im deutschsprachigen Raum.

Gerade auf diesem Gebiet, der Weitergabe ihrer Ergebnisse, bleibt noch viel zu tun für die kommende Zeit. Es wäre den beiden Preisträgern zu wünschen, wenn ihre verdienstvolle Arbeit weiterhin viele, vielleicht auch gemeinsame Früchte tragen würde.

Gestaltung: Wilfried Marquardt - Reinbek, 2010-02